

außer der üblichen Vergütung ein erhöhtes Bezugsrecht für neues Papier erhalten könnten, so würde da gewiß mancher ein erhöhtes Interesse an der Abstoßung schwer verkäuflicher Bücher nehmen.

Endlich möchten wir nicht verfehlen, noch ausdrücklich darauf hinzuweisen, welche starke Benachteiligung des wissenschaftlichen Verlags darin liegt, daß das Jahr 1916 als Maßstab für das Bezugsrecht von Papier festgesetzt worden ist. Gerade der wissenschaftliche Verlag hat durch den Krieg viel stärker Not gelitten als der belletristische und ein großer Teil des übrigen Verlags. Ihm ist der Absatz ins feindliche Ausland, der in Friedenszeiten bedeutend war, vollständig unterbunden worden; auch die Nachfrage im Inland ist durch die mehr oder weniger einschneidende Lahmlegung des Hochschulbetriebes außerordentlich zurückgegangen. Wegen Einziehung von Mitarbeitern usw. mußten verschiedene wissenschaftliche Unternehmungen zurückgestellt werden; erst seit Herbst 1916 kann beim wissenschaftlichen Verlag und auch beim Schulbuchverlag von einem Wiederaufleben des Geschäftes gesprochen werden. Es werden wieder mehr wissenschaftliche Arbeiten geliefert und den Zeitschriften eingereicht als in den ersten Kriegsjahren, es müssen aber auch neue Auflagen wissenschaftlicher Werke, die inzwischen vergriffen sind, neu gedruckt werden, wenn die Wissenschaft auf diesen Spezialgebieten nicht Schaden leiden soll. Deshalb haben die meisten wissenschaftlichen Verleger sich durch Eingaben an unseren Verein gewendet*), es möchte nicht das Jahr 1916 für den erfolgten Verbrauch zugrunde gelegt werden, sondern ein Friedensjahr, am besten der Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913. Daß das Jahr 1916 als Maßstab für das Bezugsrecht tatsächlich ungünstig gewählt ist, geht daraus hervor, daß ein großer Berliner wissenschaftlicher Verleger im Jahre 1913 800 000 Kilo Papier verbraucht hat, im Jahre 1915 400 000 Kilo und im Jahre 1916 200 000 Kilo. Der unterzeichnete Vorsteher hat im Jahre 1913 in seiner Firma 180 000 Kilo verbraucht, im Jahre 1915 78 000 Kilo und im Jahre 1916 58 000 Kilo.

Wenn es nicht möglich ist, dem vorstehenden Wunsche zu entsprechen, dann sollten doch für die wissenschaftlichen Verleger bei der Zuteilung des Papiers weitgehende Ausnahmen bewilligt werden, denn es dürfte die Erhaltung der wissenschaftlichen Zeitschriften und die Veröffentlichung neuer Auflagen der wissenschaftlichen Werke noch wichtiger sein als die Veröffentlichung belletristischer und allgemeiner Literatur. Der tatsächliche Mehrbedarf der wissenschaftlichen Verleger dürfte aber im Verhältnis zu dem gesamten Papierbedarf kaum stark ins Gewicht fallen, da wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften meist nur in kleineren Auflagen gedruckt werden.

In der Hoffnung, daß es möglich ist, nach der einen oder anderen Richtung unseren Anregungen zu entsprechen, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins
R. S. Hofrat A. Meiner,
Vorsteher.

Buchhändler-Verband für das Königreich Sachsen.

Die ordentliche 38. Hauptversammlung des Buchhändler-Verbandes für das Königreich Sachsen wurde am 15. Juli 1917 im Dampfschiffhotel zu Dresden-Blasewitz unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Dieberich-Pirna, eröffnete die Sitzung vormittags 11 Uhr und erstattete unter Eintritt in die durch Rundschreiben vorher bekanntgegebene Tagesordnung den nachfolgenden

Jahresbericht:

Werte Herren Kollegen!

Als wir im vorigen Jahre in Pirna versammelt waren, hatte sich wenige Tage zuvor das zweite Kriegsjahr vollendet,

*) Die Abschrift einer Eingabe Stuttgarter Verleger ist dem Schreiben beigelegt worden.

heute treten wir in wenig Tagen in das vierte Kriegsjahr ein. Damals glaubten wir auf der Höhe des gewaltigen Ringens zu stehen, glaubten, daß die Kämpfe der letzten Monate an der Somme nicht überboten werden könnten. Welche Helden taten unserer unübertrefflichen Truppen liegen jetzt wieder hinter uns! Und immer weiter lobt dieser entsetzliche Krieg zwecklos ist es, immer von Frieden zu reden, ehe nicht der vollste Sieg uns errungen ist, der uns einen Frieden bringt, siegreich und deutsch, dessen unser Vaterland unbedingt bedarf. Erneuern wollen wir unser Gelöbnis, bis dahin auch daheim ohne Zagen und Wanken unsere Pflicht zu erfüllen, unsere Pflicht für unser Vaterland und unsern Beruf.

Hat der wissenschaftliche Verlag auch im dritten Kriegsjahre noch immer schwer zu leiden gehabt, haben Verlagsfirmen die schönwissenschaftliche und Kriegsliteratur führen, zum Teil ganz erhebliche Umsätze erzielt, so kann das Sortiment in großen und ganzen mit Befriedigung auf das verfloßene Geschäftsjahr zurückblicken. Mit Befriedigung, was die Höhe des Umsatzes und zum Teil auch den Reingewinn betrifft. Hat doch der wesentlich größere Barverkehr sowohl im Verkauf wie auch im Bezug und der erhebliche Rückgang des speisenfressenden Kommissionsbetriebes wie des unrentablen wissenschaftlichen Umsatzes zum guten Teil die erhebliche Steigerung der Gehälter, Porti und sonstigen Unkosten ausgeglichen. Das Weihnachtsgeschäft muß direkt als ein gutes bezeichnet werden wie es das Sortiment seit Jahren nicht zu verzeichnen hatte. Hier war einmal nicht das übliche Bild, daß nach Abschluß des Weihnachtsgeschäftes das feste Lager wieder gewachsen, hier waren selbst im alten Bestand erhebliche Lücken gerissen.

Weniger befriedigend war der Verkehr mit den Geschäftsfreunden. Unpünktliche Lieferung war die Regel, Beanstandungen blieben unbeantwortet, der vorgeschriebene Lieferungszeitpunkt wurde nicht innegehalten, Fehler in der Auslieferung häuften sich. Dem Barsortiment wäre ein besonderes Kapitel zu widmen, dieses versagte völlig. Nicht einmal die Hälfte des Bestellten traf mit der üblichen Verspätung ein, das übrige trug eine der ominösen Nummern, 4 f oder ähnliche. Was kam, war z. T. falsch, verursachte unnütze Spesen und Ärger. Und neben diesen Spesen darf der Sortimenter am Jahreschluß dann noch eine Rücksendungsprovision tragen, während die unberechtigten Remittenden wohl kaum 10 Prozent derselben ausmachen. Wäre es hier nicht umgekehrt angebracht, das Barsortiment entschädigte den Sortimenter für die nicht unerheblichen Spesen, die ihm durch falsche Expedition entstanden sind? Wohl wissen wir alle, mit welchem Personal-mangel und mit welchem mangelhaften Personal heute gearbeitet werden muß, aber derartige Zustände hätten nicht einreißen dürfen. Wir wollen es uns versagen, auf die D.M.-Abrechnung näher einzugehen. Unpünktlicher Eingang der Remittendenaktiven, übertriebenes Zurückverlangen, Schwierigkeiten bei später eintreffenden Remittenden, Schroffheiten bei kleinen Rechnungs-differenzen, die sofort herauszutüfteln Personal und Zeit fehlen, ließen ein langes Klagegedicht anstimmen.

Kein Glück scheint das Sortiment mit Büchertagen, Büchertagen und ähnlichen Veranstaltungen zu haben. Mußten wir schon in den vorigen zwei Jahresberichten von dem Versagen der Reichs-Buchwochen berichten, so wollen wir in diesem Jahre nur mit Dankbarkeit erwähnen, daß in Sachsen die Genehmigung für den Opfertag für die Kriegsbüchereien versagt wurde. Das Sortiment wäre sicher wieder leer ausgegangen, im Gegenteil das Publikum hätte geglaubt, sich durch eine kleine Geldgabe freigekauft zu haben, und die Bücherkäufe im Sortiment fürs Feld wären zurückgegangen.

Konnten wir in den Vorjahren von einer verhältnismäßigen Ruhe im Vereinsleben berichten, so hat das verfloßene Geschäftsjahr ein gerüttelt Maß an Arbeit gebracht, und oft glaubte Ihr Vorsitzender, sie nicht mehr bewältigen zu können. Haben auch in diesem Jahre nur drei Vorstandssitzungen, alle in Gemeinschaft mit dem Dresdner Verein, stattgefunden, die Zahl und Wichtigkeit der Ein- und Ausgänge war größer als in den beiden verfloßenen Jahren zusammen. Auch unsere Mitgliederzahl hat sich wieder von 156 auf 161 gehoben.